

Pränumerations-Preise

Für Laibach:
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 129.

Donnerstag, 10. Juni 1875. — Morgen: Barnabas.

8. Jahrgang.

Die Schulspartassen.

(Schluß.)

Die Pflege dieser Tugenden obliegt den Lehrern.
Wir haben gleich eingangs die Lehrer die Vorkämpfer
der Civilisation genannt. Es wird viel von ihnen
gefordert; sie müssen von der Größe ihrer Aufgabe
durchdrungen sein und dieselbe ohne Unterlaß mit
Eifer verfolgen. Sie werden aber auch darin das
größte Glück finden, denn das wahre Glück besteht
in der Erfüllung der Pflichten, und wer hat eine
erhabener Pflicht als der Lehrer? Jedes Jahr läßt
sich auf den Bänken der Schule eine neue Genera-
tion nieder. Liebet und heget die Kinder, die Hoff-
nung der Zukunft, und sie werden diese Zuneigung
reichlich zurückbezahlen.

Doch nicht nur die Lehrer, sondern alle, denen
Fortschritt und Wohlfahrt der Menschheit am Herzen
liegt, sind berufen, das von Laurent so begeistert
vertretene Werk zu fördern, die Früchte werden auf
die Förderer selbst zurückfallen. Vor allen aber sind
es neben den Lehrern die Eltern, welche den Keim
der Sparsamkeit und Ordnung in den zarten Seelen
ihrer Kinder zu pflanzen haben. Familie und Schule
müssen hier, wie in allen Fragen der Erziehung,
einig Hand in Hand gehen. Und kann es für Eltern
ein schöneres Bewußtsein geben als das, schon in
der Schule neben der geistigen und moralischen Tüchtig-
keit ihren Kindern auch ein Kapital gegründet zu
sehen, dessen tägliche Mehrung und gute Verwendung

der durch die Schule gepflegte Sinn der Sparsam-
keit und Ordnung für das ganze Leben sichert.

Neben den Eltern und Lehrern sind es dann
vorzüglich die von ihren Mitbürgern in den Orts-
und Bezirksschulrath Berufenen, welche in der wich-
tigen Frage der Schulspartassen großes wirken kön-
nen. Alle diese, wie alle wahren Menschenfreunde
überhaupt rufen wir auf, das Werk nach Kräften
zu fördern und leben der Hoffnung, unser Ruf
werde nicht vergebens erhoben sein — zum Nutzen
und Frommen aller, insbesondere aber der noch immer
zahlreichsten ärmeren Volksklassen und deren Nachwuchs.

Den ärmsten und gleichzeitig bravsten der Schul-
kinder wären als Belohnung durch Sammlung unter
den reicheren Kindern und Eltern Sparkassebüchel,
auf ihre Namen lautend, zu vertheilen, damit ihnen
ein Anfang des Sparens ermöglicht und der Eifer
für das Sparen für das ganze Leben geweckt werde.
So kann bald jedes der Schulkinder ein Sparkasse-
büchel besitzen und durch einheitliches Zusammen-
wirken aller Kräfte bei uns zum mindesten eben-
soviel für die geistige und materielle Hebung der
unteren Volksklassen geleistet werden, als in Belgien,
England, Italien, Deutschland und der Schweiz.

Schließlich machen wir darauf aufmerksam, daß
wir in Oesterreich — nach dem Muster Deutsch-
lands — Institute haben, welche geeignet und beru-
fen sind, die Erziehung der Schule zur Sparsam-
keit und Wirtschaftlichkeit im Arbeiterstande auch
später fortzusetzen. Es sind dies die „Spar- und

Vorschufsvereine“ nach dem von Schulze-Delitzsch ge-
gebenen Vorbild. Auf dem Grundsatz der Selbst-
hilfe aufgebaut, sammeln sie die Ersparnisse des
kleinen Gewerbmannes und Arbeiters, um damit
das Bedürfnis von Barschaft in Gewerbe und Wirth-
schaft zu befriedigen für solche, welchen der gewöhn-
liche Bankverkehr entweder gar nicht oder nur unter
schweren Bedingungen zu Gebote steht.

Imposant sind die Ziffern, welche Schulze-
Delitzsch im letztveröffentlichten Jahresbericht für
1873 über die Gesamtzahl der Genossenschaften,
deren 3936 verzeichnet sind — davon 881 in Oester-
reich — mittheilt. Die Zahl der Mitglieder wird
rund auf 1.3 Millionen angegeben. Die Zunahme
der Geschäfte, vorzugsweise bei den Vorschufs- und
Consumvereinen wird als bedeutend verzeichnet, allein
bei den 834 Credit- und Sparvereinen, welche ihre
Rechnungsabslüsse eingesandt haben, sind 92 1/2
Millionen Thaler mehr an Barcrediten gewährt,
als im Vorjahre. Der gesammte geschäftliche Ver-
kehr aller 1873 bestehenden Genossenschaften wird
auf 750—780 Millionen Thaler, die angesammelten
eigenen Fonds in Geschäftsanteilen und Reserven auf
46—48 Millionen, die ihnen anvertrauten fremden
Kapitalien (verzinsliche Einlagen) ohne die Waren-
credite auf 110 bis 112 Millionen Thaler geschätzt.

Das sind Ziffern, die berechter sprechen als
Worte. Und wodurch wurden in wenig Jahren der-
artige, fast ungläubliche Resultate erzielt? Einzig
und allein dadurch, daß ein großer Theil der Be-

Feuilleton.

Ein Ausflug ins Gailthal.

(Fortsetzung.)

Nachdem nun auch dem Wagen in genügender
Weise sein Recht geschah und man dadurch wieder
für die zu erwartenden Naturschönheiten um so em-
pfindlicher gestimmt war, konnte endlich um 5 Uhr
die Reise von Hermagor fortgesetzt werden. Die
Straße führt jetzt unmittelbar an den Ufern des
Flusses entlang und überseht denselben zweimal,
zwischen Mitschig und Watschig und nachdem Tröp-
pelach am rechten Ufer passiert ist, ein zweitesmal
hinter Rattendorf, um von nun an wieder fortwäh-
rend am linken Ufer zu bleiben. Sobald man bei
Mitschig den Thalboden wieder erreicht, entfaltet
sich in dem hier verengten Thale ein grandioses
Bild. Noch sieht man rückwärts schauend die Spitzen
des Ofternigg, Poladnig u. c.; zur linken den Gartner-
kogel, Kockost, Hochwipfel, Hohen Trieb nebst un-
zähligen, gleich riesigen Zacken emporragenden Berg-
gipfeln, welche alle den eigenartigen, formenreichen,
gestalteten Character der Kalkalpen tragen; zur
rechten aber dominiert der Reiskofel mit seiner
schönen schlanken Form über alle ihn nah und fern
umgebenden Spitzen. Von Mitschig ab fehlt das

im untern Gailthale auf der südlichen Seite vor-
gelagerte Mittelgebirge, und die das Thal im Norden
begrenzende Gebirgskette tritt oft in schroffen Ab-
hängen und Abstürzen bis dicht an die Straße heran,
wodurch das ganze Bild an Großartigkeit gewinnt,
vollendet durch den Eindruck, welchen der verwüstete
Thalboden mit seiner grauenhaften Wildnis hinter-
läßt. Hier, wo vor einem halben Jahrhunderte noch
die üppigen Wiesen und Felder das Auge erfreuten,
wo noch zahlreiche Gehöfte, selbst Dörfer standen, ist
heute nichts zu sehen als ein großes Steinfeld, in
welchem die Gail forwährend ihr Bett wechselt,
nichts als Erlengebüsch zwischen Geröll und Stein-
blöcken, sowie die Grundmauern früher bestandener
Gebäude, auf deren Existenz die Gail noch in jüngst
vergangener Zeit neidisch war; dies alles sind
die fürchterlichen Wirkungen der angeschwollenen Wild-
bäche, vor allem aber des von den Karnischen Alpen
herabkommenden und gefürchteten wilden Osseligen-
baches.

Trotz alledem hat auch hier der fleißige Gail-
thaler dem Boden das möglichste abgerungen, denn
oft sind mitten im Geröll mehrere Klaster große
Strecken mit Getreide und Kartoffeln bebaut, welche
streifen gleich die Wildnis unterbrechen. Besonders
ist die nördliche, reich beholzte, abwechselnd von
grünen Matten unterbrochene Seite des Thales

mit unzähligen Alpenhütten und Gehöften bedeckt,
jede Höhe, jeder Vorsprung und Abhang ist
hier von der Kultur in Besitz genommen. Von
Rattendorf aus wird das Thal wieder breiter, die
Kulturen reichen weiter zur Thalsohle herab, und
es folgen der Straße entlang die Ortschaften Wei-
degg, Tresdorf (mit protestantischer Bevölkerung) und
Kirchbach. Eine traurige Illustration zu dem bis-
her im Gailthale herrschenden Mangel einer geord-
neten Feuerwehr ist Tresdorf, welches im vorigen
Jahre bis auf die Kirche und 3 seitwärts gelegene
Häuser total abbrannte, was bei geregelter Hilfe-
leistung in dem Umfange kaum hätte eintreten kön-
nen. Säge man nicht noch acht bis zehn unberührte
Brandstätten, so wäre bereits jede Spur des Un-
glückes verwischt, da weitaus der größte Theil des
Dorfes schon neu aufgebaut ist. Kirchbach bot in
dem vorzüglichen Gasthaus des Herrn Berger eine Re-
staurationsstation für Menschen und Pferde, und
völlig befriedigt sowol durch die zuvorkommende
Aufmerksamkeit des freundlichen Wirthes als auch
durch den genommenen Imbiß für mäßigen Preis,
ging es nach kaum halbständiger Rast, dem Ziele
Rättschach zu. Hier in Kirchbach gelang es auch, die
erste wirklich hübsche Gailthalerin zu erblicken. Der
angeblich durch Schönheit sich auszeichnenden weib-
lichen Bevölkerung verdankt das Gailthal seinen, aber

völkung sich die Selbstbeherrschung auferlegte, nicht den vollen Verdienst oder Lohn ihrer Arbeit auf Genuß oder Luxusmittel wieder auszugeben, daß dieser sittlich feste, vernünftige Theil der Bevölkerung die über den unbedingt nöthigen Lebensbedarf und Genuß erübrigten Kreuzer und Gulden in die Rassen obiger Sparvereine und Anstalten trug, wo die Ersparnisse gewissenhaft angesammelt und verwaltet, d. h. als befruchtendes Kapital der Bevölkerung in ihren mannigfaltigen Erwerbs- und Schaffenszweigen wieder zugeführt wurden und so neuerlich die Möglichkeit schufen zu arbeiten, aus der Arbeit Lohn einen Theil zu erübrigen und damit die früher angelegten Ersparnisse in der Vereins- oder Sparkasse noch stetig weiter zu vermehren. Darum schließen wir mit dem Wort Franklins an die Arbeiter: „Wer euch sagt, es gebe ein anderes Mittel zur Verbesserung des Loses der Menschheit, als Arbeit und Sparsamkeit, der ist euer Feind und sucht euch zu vergiften.“

Politische Rundschau.

Laibach, 10. Juni.

Inland. Gegenwärtig weilt eine Deputation mehrerer englischer Handelskammern in Wien, um bei unserer Regierung gegen eine eventuelle Erhöhung der Eingangszölle für Wollewaren unmittelbar Vorstellungen zu erheben. Die englischen Kammern folgen dabei geradezu einem Rathe des Earl Derby, bei welchem deren Vertreter das Anliegen zunächst vorgebracht hatten. Der englische Minister des Auswärtigen hatte den Industriellen, die seine Fürbitte erbat, nebst dem erwähnten Rathe auch noch die Zusageertheilt, die englische Regierung werde nicht nur im allgemeinen die von den Industriellen ausgesprochenen Wünsche Oesterreich gegenüber vertreten, sondern auch speziell den von der Deputation unmittelbar in Wien zu unternehmenden Schritt gegenüber der österreichisch-ungarischen Regierung unterstützen. Unsere einheimischen Freihändler erhalten demnach einen Zuzug von nicht gering zu schätzenden Hilfstuppen. Die so eifrig geführte Erörterung der Frage, ob für die nächste Zukunft die freihändlerischen oder die schutzzöllnerischen Bestrebungen unsere Handelspolitik gestalten sollen, erhält dadurch eine Nahrung, ja sie muß durch die Entschliebung der Regierung entschieden an Klarheit gewinnen.

Die Besetzung des durch den Tod Hanel's erledigten Bischofstuhles von Königgrätz wird binnen kurzen und zwar in anderer Weise erfolgen, als von czechischer Seite angekündigt und gewünscht worden ist. Es wurde von Sr. Majestät der k.

in dieser Hinsicht gerade ungerechtfertigten Ruf, denn trotz des eifrigsten Ausschauens und Betrachtens jeder uns begegnenden Hebe, war es nicht möglich, auch nur einen Anhaltspunkt zu finden, welcher den Ruf Schönheit bestätigt hätte. Alle trugen die Merkmale harter Arbeit.

Noch gewährten im Westen die Röttschach kastellartig umgebenden Bergriesen, zur Linken der Polnigg, Kellervand, Collinkofl und weithinein der Monte Paralba, zur Rechten der majestätische Reifkoffl und der lange ersehnte Faulen, der Hauptpunkt der Reise, mit ihren theilweise noch mit Schnee bedeckten Häuptern, bei untergehender Sonne ein unvergleichliches Bild, bis die eintretende Dämmerung der Rundschau ein Ende machte und die Besichtigung der Orte Reifsch, Grafendorf, Dellach, St. Daniel und Hösling erst den nächsten Tag aus der Vogel-schau geisehen konnte.

Erst in später Stunde erfolgte die Ankunft in Röttschach. Zwar war uns von früheren Touristen ein Gasthaus empfohlen, doch pflegten die zur Nachtzeit ankommenden Fremden nicht gerade immer auf das Freundlichste empfangen zu werden; allein wer zu Herrn Klaus vulgo Kierschner kommt, mag kommen, wann er will, er wird zu jeder Zeit die freundlichste Aufnahme finden.

(Fortsetzung folgt.)

weiser Domherr Theol. Dr. Pais, früher Seminar-director in Budweis, wie dem „Vaterland“ mitgetheilt wird, hiefür designiert und ist bereits die betreffende Mittheilung an die Curie erfolgt. Nach der Rückantwort aus Rom findet die definitive Ernennung statt. Der vielgenannte Weihbischof Dr. Prucha, den die Czechisch-Feudalen bereits als Bischof von Königgrätz ihre Liga verstärken sahen, soll, wie das „Vaterland“ mittheilt, zwar von dem Cardinal-Erzbischof von Prag, ebenso wie Capitular-Bicar Kais von Königgrätz in Vorschlag gebracht worden sein, aber vonseite der Regierung, namentlich des Ministers Laffer, nicht jene Unterstützung gefunden haben, wie der vormalige budweiser Seminar-director. Die Besetzung des Bischofstuhles von Laibach ist noch immer in der Schwebe, da dem Vernehmen nach wie so häufig auch diesmal die Rückäußerung aus Rom sich verzögert.

Bei dieser Gelegenheit macht die „Pr.“ auf die Methode des Vorgehens bei der Ernennung der Bischöfe aufmerksam, da in jüngster Zeit mancherlei falsche Auffassungen dieses Modus procedendi vorgekommen sind. Die Ernennung erfolgt bekanntlich durch Se. Majestät den Kaiser, aber erst dann in definitiver Weise, nachdem der Name des vom Kaiser approbierten Candidaten in Rom mitgetheilt worden und vonseite der Curie gegen die vorgeschlagene Persönlichkeit keine Einwendung erhoben wurde. Dieser mit unvermeidlicher Weitläufigkeit verbundene Vorgang und die Verwechslung zwischen der ersten Designation und der factischen formellen Ernennung gab zu manchen Mißverständnissen Anlaß.

Was die Thätigkeit in den verschiedenen ungarischen Ministerien und das Arbeitsprogramm der Regierung betrifft, so berichtet „Reform“, die Regierung werde nicht mit einem lange Zeit beanspruchenden Arbeitsprogramm vor den Reichstag treten; sie beschränke sich auf die Vorbereitung jener Gegenstände, deren Erledigung die Aufgabe der ersten Session des Reichstages bilden soll. Es herrsche die Ansicht vor, daß, nachdem durch die Umgestaltung der Parteiverhältnisse die Arbeitsfähigkeit des Reichstages in großem Maßstabe gesteigert wurde, die erste sowie die folgenden Sessionen desselben nicht länger als sechs Monate dauern werden und sich die so lästigen und nachtheiligen zehn- bis elfmonatlichen Sitzungsperioden nicht mehr wiederholen werden.

Ausland. Das angebliche Project der Umgestaltung des deutschen Bundesausschusses für auswärtige Angelegenheiten dürfte in national-liberalen Kreisen wenig Beifall finden. „Die Schlesische Presse“ bemerkt zu der betreffenden Nachricht der „Kölnischen Zeitung“: „Uns ist nur bekannt, daß dieser Ausschuß, welcher aus Baiern, Sachsen, Württemberg und zwei anderen zu wählenden Mitgliedern besteht, als eine Concession an den Particularismus in die Versailleser Verträge aufgenommen wurde, von den nationalen Parteien nur unter der Voraussetzung, daß er niemals praktische Bedeutung gewinnen werde, genehmigt ward und, wie in der Jörg'schen Brandrede gegen die Bismarck'sche Politik constatirt wurde, in der That so gut wie gar nichts zu thun bekommen hat. Wie dieser Ausschuß „gegen die Macht der Lüge“, also als Unterstützung des Auswärtigen Amtes, jetzt erhöhte Bedeutung erhalten könnte, ohne daß zugleich die Gefahr einer Hemmung der auswärtigen Politik entstände, bleibt abzuwarten.“

In Frankreich blüht gegenwärtig der Weizen der Ultramontanen mehr als jemals. An allen Ecken und Enden des Landes finden Kirchensfeste und Wallfahrten statt. In Paray-le-Monial celebrierten nicht weniger als acht hohe Prälaten, darunter der Erzbischof von Paris, bei der Erhebung der dortigen Kirche zu einer Basilica, und in Rouen haben sich auch fremde Pilger mit ihren Fahnen, insbesondere aus Elsaß-Lothringen, eingefunden. An letzterem Orte hat auch ein Bankett stattgefunden, wobei der dortige Corpscommandant, General Lebrun, ehemals Stabschef Lebouefs, auf die Vereinigung des Degens und des Kreuzes toastierte. Der Pa-

tican kann mit dem Gange der Dinge in Frankreich zufrieden sein.

Auch in Versailles hat die ultramontane Partei Frankreich ihren Willen durchgesetzt. In der Kammerung vom 7. d. wurde die sogenannte Unterrichts-freiheit mit 339 gegen 300 Stimmen angenommen. Nach dem Antrage Chesnelong soll es den Diöcesen gleichwie den Departementen und Gemeinden gestattet sein, höhere Unterrichts-anstalten zu eröffnen. Ob daselbe Recht den Lehrvereinen ebenfalls zuerkannt wurde, ist nicht zu sehen. Wie es übrigens mit der sogenannten Unterrichts-freiheit aussieht, zeigt der Umstand, daß der Unterrichtsminister bezüglich der Verleihung desselben Rechtes an die israelitischen Consistorien gemäß nicht näher bezeichnete Vorbehalte machte. Der Hauptkampf wird übrigens erst stattfinden, wenn die Frage der Grabverleihung zur Sprache kommt.

Die Dreißiger-Commission hat ihren Bericht über das Gesetz, betreffend die öffentlichen Gewalten, durch Laboulaye in der Kammer einbringen lassen. Die Debatte über das Senatsgesetz, für welches Christophle die Berichterstattung übernehmen soll, ist ebenfalls beinahe beendet. Der Ausschuß hat an dem letzteren nur geringe Aenderungen vorgenommen und trotz der Opposition der Monarchisten, wie es Dufaure's Vorlage bestimmte, den Vorsitz im Wahlcollegium dem Präsidenten des Civiltribunals und den Vorsitz bei der Delegirtenwahl der Gemeinden den ernannten Maires überlassen.

In den nächsten Tagen wird auch das englische Parlament seine Jesuiten-Debatte haben. Whalley, der bekannte Freund Kenealy's, kündigte eine Interpellation an, in welcher er Disraeli auf die gesetzwidrige Einwanderung von Jesuiten in England aufmerksam machen und die Regierung über ihre Gegenmaßregeln befragen werde. Die betreffende Sitzung verspricht interessant zu werden.

In Italien beschäftigt die Debatte über das Sicherheitsgesetz alle Welt. Namentlich Sizilien ist in großer Aufregung. Hier sind es indes nicht die Uebelthäter und ihre Helfershelfer, die lebhaften Unruhe empfinden, sondern die loyalen und anständigen Leute. Der Abgeordnete Mordini, der sonst des schwierigen Geschäftes, den Bericht über das Sicherheitsgesetz zu verfassen, mit großem Eifer der „Italie“ besonders gerühmtem Tacte entledigt, beging die Unvorsichtigkeit, die Namen jener Patrioten zu nennen, denen die Regierung die Details über die sicilianischen Zustände verdankt. Die solche Art der Rache der geheimen Gesellschaften in Mafia ausgeföhnten Männer zittern nun für ihr Leben.

Zur Tagesgeschichte.

— Dazu haben sie Geld. Man merke wieder Blättern aus Prag: „Frau Fürstin Windischgrätz fandte mit einem warmen Begleitschreiben 300,000 fl. an Don Carlos, ihm baldige Thronbesteigung wünschend.“ Die Feudalen mit den carlistischen Banden gemeinlich Sache machen, liegt wol im Blut, daß aber ein vordem rischer Aufrand gegen eine von Oesterreich anerkannte Regierung, gegen den vom Kaiser von Oesterreich anerkannten König Alfonso XII. von Spanien von Oesterreich aus kundig unterstützt wird, das ist nur in Oesterreich möglich.

— Eine gemüthliche Unterhaltung. In Madrid unterhält man sich recht gemüthlich. Vor einigen Tagen veranstaltete das Ayuntamiento zu gunsten der Spitäler und Wohlthätigkeitsvereine ein großes Stiergefecht. Der König und seine Schwester, die Prinzessin von Spanien, wohnten diesem Feste bei, nicht minder alle Prinzen der Madrider feinen Gesellschaft. Acht Herzoginnen, fünf Prinzen und Marquesas hatten für die acht gehörten Plätze des Tages kostbare und riesige Schleifen gespendet. Das eigentliche Schauspiel verlief glänzend im Sinne der Castillaner: es floß nemlich Blut in Strömen. Ein Castillaner, Mariano Capet mit Namen, der zum ersten Mal in der Arena erschien und dem Stier nicht nach den Regeln der Kunst zu Leibe ging, wurde von dem wütenden Thier

zu Boden geschleudert und todt getreten. Ein Zuschauer, der in dem um die Arena laufenden Gange stand, wurde von einem Ochsen aufgespießt und starb sofort. Ein Picador Namens El Francés kam zwar fürs erste mit zwei gebrochenen Beinen und drei zerstoßenen Rippen davon, starb aber am nächsten Tage. Der erste Matador, Lagartijos, entging nur dadurch dem sichern Tode, daß er sich knapp vor dem daherstürmenden Stier in den Sand warf. Zwanzig Pferdeleichen deckten die Wühlstatt. Die Madrider aber nannten es ein königliches Vergnügen!

— Eine ausländische Zigarre. In einem Eisenbahn-Coupe saßen jüngst zwei Passagiere, ein wohlbeleibter Commis voyageur und ein hagerer, unbekannter Herr, miteinander nach Gsaba. Sie knüpften ein Gespräch an und der magere offeriert dem dicken eine „vorzügliche ausländische Zigarre“. Kaum aber hat dieser einige Züge gethan, als er in Betäubung und tiefen Schlaf verfällt. Der Zigarrenspender verduftet auf einer Zwischenstation und erst in Gsaba bemerkt man das noch immer regungslos und betäubt dasigende Opfer der gefährlichen „Ausländer Specialität“, welches, endlich zur Besinnung gebracht, die unangenehme Entdeckung macht, daß mit seinem lebenswürdigen Reisegefährten auch seine Uhr und Brieftasche verschwunden war.

— Chinesische Folterarten. Ein Bürger aus San Francisco, der mehrere Jahre in China zugebracht, gibt in dem californischen Journal „Golden Era“ folgende Schilderung von chinesischen Torturen: „Die Folter der Bettelle wird angewendet, wenn es sich darum handelt, Geld zu erpressen. Das Opfer wird auf ein hölzernes Ried gelegt — flach auf seinen Rücken — und sein Hals, seine Handgelenke und Knöchel werden durch Bretter gezogen, die für diesen Zweck genügende Oeffnungen haben, und mit diesen werden sie dann möglichst nach abwärts gedrängt und so festgebunden. Außerdem wird ein Balken so befestigt, daß er gegen das Kinn des Opfers drückt. Wer eine Nacht so zugebracht, kann seinen Peinigern kaum mehr etwas verweigern. Eine andere Art Tortur heißt die Folter der heißen Schlangen. Dünne Zinnröhren in Schlangenform werden um den nackten Leib des Gefangenen gewunden, und dann läßt man siedend heißes Wasser durch die Röhren fließen. Noch teuflischer wo möglich ist die Folter des Drahtthemens. Dem Opfer wird ein Hemd von nehsförmig gestochtenem Eisendraht auf den nackten Leib gelegt und so fest angezogen, daß Theile des Fleisches in den Drahtnetzmaschinen hervortreten. Dann fährt man mit scharfen Messern außen über das Drahthemd, so daß die hervorgetretenen Fleischtheile weggeschnitten werden. Die Tortur der Hakenpeitsche besteht darin, daß das Opfer mit einer vieltheiligen Hakenpeitsche geschlagen wird, in die kleine scharfe Haken, wie Fischhaken, eingestochen sind; von diesen fassen viele bei jedem Hiebe das Fleisch und dann wird die Peitsche gewaltiam zurückgerissen. — Der Wunsch ist wol kein unredlicher, daß sich die neuesten Nachrichten bewähren mögen, nach denen auch China, Japans Beispiel folgend, endlich daran denken soll, sich mit der abendländischen Civilisation etwas vertraut zu machen.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Spende.) Der Kaiser hat den durch Feuer Betroffenen Insassen von Strahomer eine Unterstützung von fünfhundert Gulden aus Privatmitteln gespendet.
 — (Versetzung.) Dem I. L. Landesgerichtsrathe Herrn Dr. Leitmaier in Rudolfswerth wurde die angelegte Versetzung nach Laibach bewilligt.
 — (Die I. L. Notariatskammer) vollzog folgende Wahlen, u. z. die Herren: Dr. Bartolomäus Suppan zum Präses; Dr. Ribitsch, Dr. Th. Rudefch, Dr. Arls und Dr. Triller zu Ausführenden; Präses in Rabmannsdorf und Lukas Svetec aus Littai zu Stellvertretern der Ausschussmitglieder.
 — (Laibacher Brunnenordnung.) Die in der laibacher Brunnenordnung vom 20. Mai 1870 vorgeschriebene Brunnenbeschaucommission ist nun in Wirksamkeit getreten. Aus diesem Anlasse werden die Bestimmungen des § 14 der Brunnenordnung verlaublich. Dieselben lauten: a) Die Anlage neuer Brunnen, so wie die Bohnahme größerer Reparaturen schon bestehender Brunnen, als da sind: die Unterfahung derselben, oder die Erneuerung des Schwamnerwertes ist nur über erfolgte behördliche Bewilligung gestattet; b) die Brunnenbesitzer sind verpflichtet,

auf die Reinhaltung der Brunnen die größte Sorgfalt zu verwenden und selbe unverweilt einer gründlichen Reinigung zu unterziehen, wenn sich Anzeichen einer Verunreinigung, oder Verunreinigung des Brunnenwassers ergeben; c) die Brunnenbesitzer sind verpflichtet, die Untersuchung der Brunnen durch die Brunnenbeschaucommission jederzeit zu gestatten und in geeigneter Weise zu fördern. Sie haben den Anordnungen der Behörde inbezug auf die Anlage, Reparatur, und Reinhaltung der Brunnen genau Folge zu leisten.

— (Das Besfegelscheiben) des Krankenunterstützungsvereines im Garten zum „weißen Rösel“ gestaltet sich immer mehr zu einer animierten und gefuchten Unterhaltung. Die Kegelsbahn ist den ganzen Tag in Anspruch genommen und schon in den ersten 4 Tagen näherte sich die Ziffer der geschobenen Serien auf nahezu 500. Die höchste Kegelszahl beträgt 20, alle neun wurden 7mal geschoben. Wir wollen diesen Anlaß benützen, um alle Kegelsfreunde nicht bloß auf dieses Scheiben aufmerksam zu machen, sondern namentlich auch auf das vorzügliche Bier, das gerade gegenwärtig im Auer'schen Biergarten geschänkt wird.

— (Mittel, den nachtheiligen Folgen des Raupenfraßes vorzubeugen.) Nach einer Mittheilung der „Monatsschrift für Pomologie“ läßt sich, wenn Bäume infolge starken Raupenfraßes entlaubt werden und zu kränkeln anfangen, Hilfe schaffen, indem man die älteren Bäume kräftig zurückschneidet, damit sie einen kräftigen zweiten Trieb bilden, den jüngern aber zur Ader läßt, d. h. die Rinde an mehreren Stellen des Stammumfangs der Länge nach bis auf das junge Holz durchschneidet, um dadurch einer Erstidung im Safte vorzubeugen.

— (Fleisch im Sommer frisch zu erhalten.) Die Japanesen legen das Fleisch in eine Porzellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß es davon vollkommen bedeckt ist. Dann schütten sie Del auf das Wasser. Die Luft wird auf diese Weise vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut. Das Gerinnen des Eiweißes durch das heiße Wasser auf der Oberfläche des Fleisches scheint dabei ebenfalls mitzuwirken.

Laut einer in unserem heutigen Blatte erschienenen Annonce der Herren **Zenthal & Comp. in Hamburg**, Debitenre der 268. von der Regierung garantierten hamburger Geldlotterie findet die Ziehung der 1. Abtheilung am 16. Juni statt, dieser Ziehungstermin ist demnach amtlich festgesetzt.

Süchft beachtenswerth

für alle diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glücke die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatt erscheinende Annonce des Hauses **Bottenwiejer & Co. in Hamburg.**

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben, dass wir jedem auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Wiener Börse vom 9. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50. Par.	70.15	70.25	Alg. 50. Bod.-Credit.	96.50	97.00
lto. lto. 50. in Silber.	74.45	74.55	lto. in 33 1/2.	87.25	87.75
Lehe von 1854.	105.25	105.75	Nation. 5. W.	97.80	98.00
Lehe von 1860, ganz.	112.25	112.50	lting. Bod.-Creditanst.	86.85	87.00
Lehe von 1860, fünfj.	116.50	117.00			
Prämienfch. v. 1864.	134.50	134.75			
			Prioritäts-Obl.		
			Frank-Joseph-Bahn.	97.00	97.25
			Def.-Nordwestbahn.	96.25	96.50
			Siebentbürger.	74.15	74.35
			Staatsbahn.	141.00	141.50
			Südb.-Obl. zu 500 Fr.	105.00	105.25
			lto. Bond.	220.50	221.00
			Lose.		
			Credit-Lose.	167.00	167.50
			Mutual-Lose.	13.50	14.00
			Wechs. (3Mon.)		
			Augst. 100 fl. (ltd. W.)	92.20	92.40
			Frankf. 100 Mark.	54.00	54.10
			Hamburg.	54.00	54.10
			London 10 Pf. Sterl.	111.55	111.80
			Paris 100 Francs.	44.15	44.20
			Münzen.		
			Kais. Münz-Ducaten	5.26 1/2	5.27
			20-Francs-Stück	8.89 1/2	8.90 1/2
			Preuß. Ruffencheine	1.63 1/2	1.63 1/2
			Silber	102.10	102.2 1/2

Telegraphischer Coursbericht

am 10. Juni.
 Papier-Rente 70.25 — Silber-Rente 74.50 — 1860er Staats-Anlehen 112.25 — Banfacten 965. — Credit 231.25 — London 111.65 — Silber 102.40. — R. L. Münz-Ducaten 5.26 1/2. — 20-Francs Stücke 8.89 1/2. — 100 Reichsmark 54.45



1873





Wien.

Frische Füllung
 aus der

Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde,

enthält an mineralischen Bestandtheilen

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wiener Gran:

Schwefelsaure Magnesia	159.617
Schwefelsaure Natron	111.071
Schwefelsaures Kali	1.167
Chloratrium	12.972
Kohlensaure Natron	4.496
Kohlensaurer Kalk	8.867
Eisenoxyd und Thonerde	0.051
Kieselsäure	0.998
Freie und halbgebundene Kohlensäure	1.96

300.335

Das natürliche Ofner Rákóczy-Mineral-Bitterwasser

wird von **Dr. Walla**, Primararzt zu St. Rochus, und von **Dr. Frenreisz**, ofner Stadt-Oberphysicus, mit ganz besonderem Erfolg angewendet:

1. bei Unterleibskrankheiten, nentlich Leber- und Milzanschoppungen, Hämorrhoidaliden, Stuhlverhaltung;
2. bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Gelbsucht;
3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbeschwerden, namentlich wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen bewirken;
4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderungsthätigkeit und hiemit den Stoffwechsel zu beschleunigen;
5. bei chronischen Hautausschlägen, leichteren Graden von Skrophulose;
6. bei fettiger Entartung des Herzens;
7. gegen Fettsammlung überhaupt;
8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane.

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seinem unübertrefflichen Reichtthum an schwefelsaurer Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwässer weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilfessuchenden Publicum bestens und gewissenhaft empfohlen werden.

Hauptdepot
 bei den Eigenthümern **Gebrüder Loser**
 in **Budapest und Triest.**

Hauptniederlage für das Kronland Krain bei Herrn Peter Lassnik in Laibach.

Sonst zu haben bei den Herren: **Jakob Schöber**, **Michael Kastner** und **Pohl & Suppan** in Laibach; **Fr. Dollenz** in Krainburg; **Franz Pauser** in Reifnitz; **Jul. Plautz** und **Baumbach'sche Apotheke** in Cilli; **Joh. Barthelme** in Gottschee; **Eug. Mayr** in Wipbach; **J. Konda** in Rudolfswerth; **Adolf Jahn**, Apotheker in Stein.

Haupt-Gewinn ev.
375,000 Mark
Neue Deutsche
Reichs-Währung.

Glücksanzeige.

Die Gewinne
garantiert
der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen
der vom **Staat Hamburg** garantierten **grossen Geld-Lotterie**, in welcher über **7 Millionen 772.000 Rm.**

sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind folgende: nemlich 1 Gewinn event. 375,000 Reichs-Mark, speciell R.-Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 4 mal 30,000 und 24,000, 3 mal 20,000 und 18,000, 29 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 34 mal 6,000, 45 mal 4,800 und 4,000, 206 mal 3,600 und 2,400, 418 mal 1,800, 1,500 und 1,200, 1,121 mal 600, 360 und 300, 1,932 mal 240, 131, 120 und 60, 2,131 mal 48, 24, 18, 12 und 6 R.-Mark und kommen solche in wenigen Monaten in sieben Abtheilungen zur **sichern** Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist **amtlich** auf den **16. und 17. Juni d. J.**

festgestellt und kostet hierzu
das ganze Original-Los nur 3 fl. — kr.
das halbe dto. nur 1 fl. 50 kr.
das viertel dto. nur — fl. 75 kr.

und werden diese vom **Staat** garantierten **Original-Lose** (keine verbotenen Promessen) **gegen frankierte Einsendung des Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Originalplan **gratis** und nach stattgehabter Ziehung **sofort** die **amtliche** Ziehungsliste **un-aufgefordert** zugesandt.

Die **Auszahlung** und **Versendung** der **Gewinn-gelder** erfolgt **von mir direct** an die **Inter-essenten** **prompt** und **unter strengster Verschwiegenheit**.

Jede **Bestellung** kann man einfach auf eine **Posteinzahlungskarte** oder per **recommandierten Brief** machen.
Man wende sich daher mit **den Aufträgen vertrauens-voll an** (360) 6—5

Samuel Heckscher sen.,
Bankier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Witterung.

Laibach, 10. Juni.

Herrlicher Morgen, klarer SW., Hausenwolken längs der Alpen. Wärme: morgens 6 Uhr + 15° nachmittags 2 Uhr + 27° C. (1874 + 30°6'; 1873 + 18°7' C.) Barometer im Falten 733-89 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20°1', um 2°0' über dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 10. Juni.

Hotel Stadt Wien. Jabn, Winter, Bohn, Gelbe und Schwarz, Reibend; Lamprecht, Km, Wien. — Goldberger, Priv., Gbrz. — Baron Hauser, Trief. — Pucnit, Krainburg. — Vitales, Km.

Hotel Clefant. Urbančić, Belved. — Schlesinger, Wien. Major, Fiume.

Hotel Europa. Schauburg, t. l. Oberbauath, Klagenfurt.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 9. Juni.

Weizen 4 fl. 80 kr.; Korn 3 fl. 30 kr.; Gerste 2 fl. 60 kr.; Hafer 2 fl. — kr.; Buchweizen 2 fl. 70 kr.; Hirse 2 fl. 70 kr.; Kukuruz 3 fl. — kr.; Erdäpfel 1 fl. 50 kr.; Fijolen 5 fl. — kr. per Wagen; Rindschmalz 56 kr., Schwein-fett 50 kr., Speck, frischer, 40 kr., Speck, geselchter, 44 kr. per Pfund; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindsfleisch 27 kr., Kalbfleisch 24 kr., Schweinefleisch 28 kr. per Pfund; Heu 1 fl. 40 kr., Stroh 1 fl. 5 kr. per Zentner; hartes Holz 6 fl. 40 kr., weiches Holz 4 fl. 80 kr. per Klafter.

Deffentlicher Dank.

Das 1661. t. l. Offizierscorps Herzog Sachsen-Meinin-gen Nr. 46 hat dem ersten trainischen Militär-Veteranen-Berein 15 fl. 60 kr., Herr Bürger 10 fl., Herr Lieutenant Madjenovic in Stein 5 fl. in hochberziger Weise zum Grün-dungsfonde gespendet, wofür die Vereinsleitung den innig-sten Dank ausspricht. (402)

Domschale, 8. Juni 1875.

Johann Niedl, Vorstand.

Verstorbene.

Den 8. Juni. Maria Verbit, Institutsarme, 68 J., Stadt Nr. 203, Wasserucht.

Den 9. Juni. Franz Cerer, Arbeiter, 42 J., Civil-spital, chronische Lungentuber-culose. — Franz Gradezky, 56 J., Kapuzinerstadt Nr. 13, Schlagfluß. — Johanna Pfeifer, Landesauschaußoffi-cials-Kind, 3 J., Polana-vorstadt Nr. 98, Nachen-bräune.

Allerneneuste große Kapitalien-Verlosung

deren erste Ziehung am 16. und 17. Juni d. J. stattfindet. In dieser vom Staate garantierten Verlosung werden in wenigen Monaten

7.772,040 Reichsmark

gezogen, welche unter die Theilnehmer an der Verlosung ausgezahlt werden. Außer 42,500 Geldgewinnen ist der größte Treffer

375,000 R.-Mark.

Zu dieser besonders soliden Anstosung kann ein jeder **Originallose** (keine Promessen) erhalten und kostet hierzu ein ganzes Los 6 Rmf. oder fl. 3 30 ö. W.

„ halbes „ 3 „ „ „ 1 65 „

„ viertel „ 1 1/2 „ „ „ 85 „

Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, amtliche Gewinnlisten und Gewinnelder sofort nach Entscheidung zugesandt und Prospective gratis vertheilt.

Ein jedes **hamburger Haus** ertheilt **Auskunft** über unsere Firma.

Man wende sich deshalb vertrauensvoll an die unterzeichnete weltbekannte Firma, welche mit dem Verkauf dieser so vortheilhaftesten Lose betraut ist. (348) 10—10

Gebrüder Lilienfeld,
Staatspapieren-Geschäft,
Hamburg.

Kundmachung.

Hierdurch zur allgemeinen Kenntnissnahme, daß die zum 268sten male neu beginnende von der Regierung genehmigte und garantierte Geld-lotterie aus **82,500 Original-Losen** (Nr. 1—82,500) und **42,500 Gewinnen** besteht. — Sämmtliche Gewinne werden innerhalb einiger Monate durch 7 Ziehungen endgültig ausgelost und betragen zu-sammen 7 Million 772,040 Reichsmark Gold. Der Hauptgewinn beträgt ev.:

375,000

Deutsche Reichsmark Gold.

Fernere Gewinne von 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000 und viele von 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 4,000 u. u. Reichsmark Gold. Der kleinste der 42,500 Gewinne 7ter Abtheilung beträgt 131 Rm. Gold. — Gegen Einsendung des Be-trages 1ster Abtheilung von ö. W. fl. 3. 30 fr. für ein ganzes Originalloos, fl. 1. 65 fr. für ein halbes und ö. W. fl. — 83 fr. für ein viertel Originalloos wird

das Bankhaus **Jsenthal & Co.**

in **Hamburg** die Originallose den Bestellern zusenden. Die Administration dieses Hauses ist beauf-tragt bei Effectuirung einer jeden Bestellung

den mit dem Wappen des Staates versehenen officiellen Ziehungs-plan aller 7 Ziehungen beizulegen. Sofort nach jeder Ziehung wird die amtliche Ziehungsliste jedem Theilnehmer zugesandt; durch die Verbindungen dieses Hauses auf allen Plätzen werden die gewonnenen Beträge gegen Ausfolgung des Gewinnlooses sofort ausbezahlt. — **Staatlich** garantiert ist die **Auszahlung** der Gewinne durch die

FINANZ-DEPUTATION
der freien Reichsstadt Hamburg.

Besorgnehmend auf Obiges und in Anbetracht dessen, dass **amtlich festgestellt am 16. Juny d. J.**

die **Ziehung der 1. Abth.** beginnt, ersuchen wir die p. t. Reflectanten mit den Bestellungen nicht zu säumen, weil das vorhandene Loosquantum baldigst vergriffen sein dürfte.

Hamburg im Mai 1875. **Jsenthal & Co.**

Tausende

werden oft an zweifelbaste Unter-nehmungen gewagt, während viel-sach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenben

Capitalien zu gelangen. Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem solchen Glück-beruf geeignet ist die staatlich genehmigte und garantierte große Geldverlosung, eventuell als

375,000 oder **218,750** **Hauptgewinn,**

Reichsmark	Gulden	Speciell aber Gewinne von Reichsmark
250,000	30,000	3 à 30,000
125,000	24,000	5 à 18,000
80,000	20,000	40 à 4,000
60,000	18,000	3 à 3,600
50,000	15,000	203 à 2,100
40,000	12,000	5 à 1,800
36,000	10,000	412 à 1,200

bietet obige Verlosung in ihrer Gesamtheit und kann die Betheiligung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Lose im Laufe der Zie-hungen mit Gewinn gezogen werden müssen. Die Ziehungs-Termine dieser großen Geldverlosung sind amtlich festgesetzt und aus dem Originalplan, den wir jedem Theilnehmer gratis übersenden, zu ersehen.

Zu der schon am **16. Juni d. J.** D. W. fl. fr. Ganze Original-Loose **3. 50**, halbe **1. 75**, viertel **— 90**,

stattfindenden 1. Ziehung kosten: wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen mit dem amt-lichen Wappen versehenen Original-Lose versandt werden.

Das unterzeichnete Handlungshaus, durch dessen Vermittlung bekanntlich schon bedeutende Gewinne in Oesterreich ausgezahlt wurden, wird geneigte Aufträge gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, oder gegen Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen, ebenso amtliche Ziehungslisten den Loosinhabern prompt übermitteln.

Wir versenden die Gewinn-Gelder nach jedem Ort oder können solche auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen größeren Städten Oesterreichs auszahlen lassen; man ge-nießt somit durch den directen Bezug alle Vorthelle.

Bottenwieser & Co. in HAMBURG,
Bank- und Wechselgeschäft.

(380) 6—10